

# Wasserentsorgung und Kläranlagen

Ein Beitrag zur Heimatgeschichte von Günter Dellwo

Gleichzeitig mit dem Bau der Wasserleitung wurde auch die Abwasserbeseitigung, sprich Kanalisation, in Angriff genommen.

Bereits im Jahre 1906 wurde in der Hauptstraße eine Kanalisation verlegt. Bis 1950 wurde eine Erweiterung der Kanalisation nicht vorgenommen. Erst durch den Schnebruch 1950/51 und die damit verbundenen Holzgeldeinnahmen, wurde die Gemeinde finanziell in die Lage versetzt, neben den sehr dringenden Straßenbauarbeiten, auch einen Teil der Nebenstraßen zu kanalisieren. Die gesamte Kanalisierung konnte aber aus finanziellen Gründen nicht erfolgen. Die Ausläufe der bis dato bestehenden Kanalisation gelangten ungeklärt in die beiderseits von Gusenburg fließenden Bäche.

Ende der 50iger Jahre wurde von staatlicher Seite, aus den verschiedensten Gründen darauf gedrängt und hingearbeitet, dass die Gewässer schmutzfrei zu halten und Maßnahmen zu treffen sind, damit keine ungeklärten Abwässer in Flüsse und Bäche abgeleitet werden. Dieses Bestreben fand seinen Niederschlag in dem Landesgesetz zum Schutze der Gewässer vom 30.11.1956. Aufgrund dieses Gesetzes wurde es der Gemeinde verboten, die Abwässer ungeklärt abzuleiten. Dieser Zustand konnte aber aus finanziellen Gründen nicht auf einmal behoben werden. Gemäß § 5 des vorgenannten Gesetzes konnte die Gemeinde auf Antrag für die Ableitung der Schmutzwässer der bis jetzt aufgeführten Kanalisation eine widerrufliche und befristete Ausnahmegenehmigung beantragen. Voraussetzung für die Erteilung der Ausnahmegenehmigung ist, dass ein Entwurf eines Ing.-büros für die Klärung der Abwässer der bereits ausgeführten Kanalisation und der Abwässer des noch ausgewiesenen Baugeländes vorliegt, aus dem hervorgeht, in welcher Weise die Gemeinde in „klär technischer“ Hinsicht ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen gedenkt. Die Gemeinde war daher gezwungen diese Auflagen zu erfüllen und das Ing.-Büro Kinstler in Trier mit der Planung zu beauftragen. Laut dem Entwurf sind neue Entwässerungsleitungen geplant. Die bereits vorhandenen Kanalisationsleitungen haben eine Länge von 1037 m.

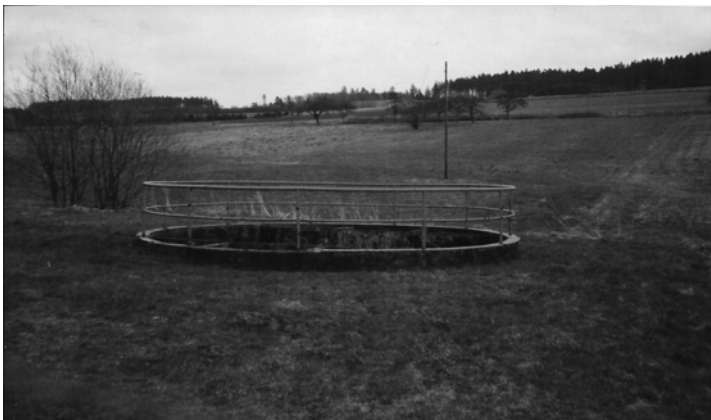
Da sich die Gesamtbaukosten auf insgesamt 818.406,- DM beliefen, war die Vorlage der Unterlagen an das Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten in Mainz erforderlich. Nach drei Monaten war die Genehmigung erteilt und damit der Beginn der Bauarbeiten ermöglicht worden. Es galt jedoch vorerst die Finanzierung der veranschlagten Baukosten sicherzustellen. Von diesen Kosten entfallen 570.000 DM auf das Kanalnetz, 64.940 DM auf den mechanischen Teil der Kläranlage, 93.466 DM auf den biologischen Teil und 44.000 DM für die Planung und Bauleitung. Für Hausanschlüsse werden 46.000 DM benötigt.

Der gesamt - Ausbau ist der Gemeinde natürlich nicht auf einmal möglich. Als erster Bauabschnitt ist für 1961 geplant, der Ausbau der mechanischen Kläranlage mit den Auffangleitungen für die bereits bestehende Kanalisation. Dieses Projekt wurde im Frühjahr 1962 fertiggestellt. Die weiteren Baumaßnahmen wurden dann bis 1965 realisiert.

„Nach den Planungen der Wasserwirtschaftsverwaltung des Saarlandes ist die Errichtung einer Talsperre an der Wadrill mit dem Einzugsgebiet des Engbaches für die zusätzliche Wasserversorgung des Saarlandes vorgesehen. Die im Einzugsgebiet liegenden Bachläufe müssen von jeder Verunreinigung befreit werden. Zu diesem Zwecke musste die Gemeinde den Bau einer Kläranlage im Engbachtal und die Erweiterung des Kanalnetzes projektieren.



Die im Bau befindliche mechanische Kläranlage im Engbachtal, erbaut 1963 durch die Bau- und Straßenbaufirma Mares, Kell



Die enorme Bodenaufschüttung führte hier zur wesentlichen Veränderung des gewohnten Bildes.



Die gereinigten Abwässer werden in den Engbach abgeleitet

Das rapide Anwachsen der Bevölkerung der Gemeinde Gusenburg und die strukturelle Umwandlung des ehemals fast ausschließlich landwirtschaftlich orientierten Ortes in ein Arbeiterdorf, veranlasste die Gemeinde das Ortsbaugebiet zu erweitern. Die Fachberater hatten nach Erwägung der Vor- und Nachteile eine Erweiterung über das Haus Thoes-Dellwo hinaus bis zur nächsten Anwand und vom Hause Giebel Matthias-Strutt, Lorenz Barthen-Latz entlang der Anwand bis zum Haus Paul Becker-Weber vorgeschlagen. Des weiteren wurde vom Haus Rudolf Backes-Becker bis zur nächsten Kreuzung und dann bis zur Mündung in die Landstraße I.Ordnung (heutige Hauptstraße) am Hause Franz Knippel-Weber, als Baugebiet ausgewiesen. Schließlich folgte auch noch die Ergänzung rechts des Kellerweges am Hause Paul Prüm-Biehl vorbei. Das Baugebiet der Gemeinde ist weit auseinandergezogen. Große Beträge sind für die Versorgungsanlagen (Kanal, Wasser und Straße) aufzubringen.



Die Ausdehnung der Baugebiete ziehen sich weit auseinander (Unterster Flur)

Das Neubaugebiet „Unterster Flur“ wurde bereits 1951 in den Wirtschaftsplan der Gemeinde Gusenburg mit aufgenommen. 1956 bis 1958 wurden mit Gerhard Lukas-Becker und Walter Backes-König die ersten Wohnhäuser hier erstellt. Der Bebauungsplan sieht vor, dass die „Kirchstraße“ und die Straße „Zum Kreuzbaum“ sowie die Nebenwege kanalisiert und ausgebaut werden. (Ratsbeschluss vom Juni 1966)



Die Erweiterung des Baugebiets nach Osten „Zum Steilen“ „Vogtstraße“ und „In der Alwies“, insbesondere die Neubauten oben rechts Lorenz Barthen-Latz und links oben Manfred Becker-Backes erfordern immense Investitionen.



Die Ortsstraße I.Ordnung (heutige Hauptstraße) vor dem Ausbau (Aufnahme 1964)

Die schon lange Zeit in schlechtem Zustand befindliche und durch den ganzen Ort führende Landstraße 1. Ordnung (seit 1965 Hauptstraße) wurde im Jahre 1966/67 ausgebaut. Zu Lasten der Gemeinde und der Anlieger wurde beiderseits der Hauptstraße ein Bürgersteig mit ausgebaut. Ebenso wurde die Kanalisation in der Hauptstraße neu verlegt.

Am 14. Nov. 1969 war in RuH. zu lesen: „Die Gemeinde hatte in den letzten Jahren größere Summen aufzubringen für den gesamten Kanalisationsausbau mit Kläranlage und Straßenbau. Die Gesamtkosten für den Kanalisationsausbau betragen 1.176.669,62 DM.“

Anfang der 70iger Jahre wurde „Im Feldchen“ ein Wohnbaugebiet auf den Weg gebracht und letztendlich auch erschlossen, das insgesamt 95 Baustellen, wovon 29 im Eigentum der Gemeinde sind, mit einer Parzellen-Größe von 500 bis 800 qm bietet, darunter auch einige mit einer Größe von 1100 qm. Vorhanden sind etwa 1400 lfdm. Wege, neu zu bauen sind etwa 215 Meter.

Dies war ein gewaltiger finanzieller Akt für die aufstrebende Ortsgemeinde Gusenburg.



Regenüberlaufbecken in der Hauptstraße vom Dez.1986

Mit dem Neubaugebiet „Im Feldchen“ trat ein weiteres Problem auf, weil bei starken Regenfällen das Wasser sich insbesondere in den Bereichen „Keller-, Haupt- und Bachstraße“ sowie in der Straße „Zum Steilen“ bis in die Keller der anliegenden Wohnhäuser zurück staute. Zur Behebung dieser Probleme wurden Regenüberläufe im Bereich „Zum Steilen“ und im Bereich „Haupt-, Keller- und Bachstraße“ gebaut.



Die Aufnahme links entstand am 27.04.1987. Nachdem der neue Vorfluter im Dez.1986 fertig gestellt wurde, wird die Verrohrung bis zur Mündung Kellerstraße neu verlegt. Im Mai 1987 entstand das neue Sammelbecken im Mündungsbereich Haupt- und Kellerstraße. (Bild rechts)

## Klärteiche für Gusenburg und Grimburg - (Aufnahme vom 01.10.1987)



Im Engbachtal, unterhalb von Grimburg hat die Niedrigst bietende Firma Max Düpre, Hermeskeil mit den Erdarbeiten für die Kläranlage Gusenburg-Grimburg begonnen. Die Anlage wird im Endausbau drei Absatzteiche mit biologischer Klärung erhalten. Damit ist vor allem das Grimburger Abwasserproblem gelöst. Die Kosten belaufen sich auf rd 1. Million DM.



Die Firma Stüber, Reinsfeld, wurde mit der Verlegung des Verbindungssammlers von der Kläranlage Grimburg bis zum Rückhaltebecken, im Bereich der alten Kläranlage in Gusenburg beauftragt. Das Auftragsvolumen beträgt rd. 600.000,-DM

## Rückhaltebecken im Bereich der alten Kläranlage im Engbachtal



Im gleichen Zeitraum wurde durch die Firma Fassian, Schweich im Engbachtal eine große Regenrückhaltung, bestehend aus zwei parallel laufenden Röhren (Länge 45 Meter und mit einem Durchmesser von 2,20 Meter), mit den jeweils notwendigen Bauwerken, mit einem Auftragsvolumen von rd. 600,000,- DM gebaut. Warum dies so ist, beantwortete der Bauleitende Ing.-Büro Paulus & Partner aus Wadern wie folgt:

„Die beiden Ortsgemeinden Gusenburg und Grimburg werden – wie alle anderen Gemeinden in der VG Hermeskeil – im sog. Mischsystem entwässert, d.h., dass Schmutz- und Regenwasser in die Ortskanalisation gelangen und durch Verbindungssammler der Kläranlage zugeleitet werden. Während das Schmutzwasser in trockenen Zeiten relativ gleichmäßig anfällt, ist das Regenwasser großen Schwankungen in seiner Ergiebigkeit und Dauer unterworfen. Der Kläranlage, die zur Zeit unterhalb von Grimburg gebaut wird, muss jedoch eine möglichst gleichmäßige Wassermenge zugeführt werden, damit diese wirtschaftlich betrieben werden kann und der Reinigungseffekt gewährleistet ist.“





Die im Bau befindliche Kläranlage am 11.02.1989

## Zu 93 Prozent biologische Klärung in der VG

Klärteichanlage Gusenburg/Grimburg ein wichtiger Schritt zum Umweltschutz

**GUSENBU:G/GRIMBURG.** Mit der Inbetriebnahme der Klärteichanlage Gusenburg/Grimburg wurde ein weiterer bedeutender Schritt zur Verbesserung der Gewässerqualität verwirklicht. Dabei hat sich die VG Hermeskeil aus guten Gründen für den Bau einer Klärteichanlage entschieden. Belüftete Teiche stellen ein leistungsfähiges und kostengünstiges Klärsystem dar.

Dieser Tage fand nun die Einsegnung der gemeinsamen Klärteichanlage für die beiden Gemeinden Gusenburg und Grimburg mit offizieller Übergabe statt. „Umweltschutz hat natürlich seinen Preis. Deshalb bedeuteten diese Investitionen von zusammen rund 2,7 Millionen DM auch ganz erhebliche finanzielle Belastungen für die Verbandsgemeinde Hermeskeil, da die Maßnahme hundertprozentig aus eigenen Mitteln finanziert worden ist“, meinte Bürgermeister Winfried Sander. Nach seinen Ausführungen wurden in der VG Hermeskeil seit 1975 über 32 Millionen DM und seit dem Bau der Kläranlagen mehr als 54 Millionen DM in die Abwasserwirtschaft finanziert.

Das sei schon eine stolze Bilanz. Und so käme es nicht von ungefähr, wenn der VG-Bereich Hermeskeil inzwischen zu 93 Prozent an biologische Kläranlagen abgeschlossen seien. Der Bürgermeister dankte abschließend allen Ausschußmitgliedern für ihre umweltbewußte Entscheidungen und der Bezirksregierung Trier und dem Wasserwirtschaftsamt Trier für die gute

Zusammenarbeit bei der Realisierung dieses Projektes. Dank zollte er aber auch den beteiligten Ingenieurbüros Bambach und Gatzen (Trier) sowie Paulus und Partner (Wadern) und nicht zuletzt allen am Bau beteiligten Firmen, Handwerkern und Arbeitern.

Abteilungsdirektor Rolf Meurer von der Bezirksregierung Trier überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten. „Sie haben einen weiten Schritt in die Zukunft

getan und sich mit diesem Projekt in die Reihe derjenigen gestellt, die den Wert des Wassers erkannt haben“, meinte Meurer. Auch der Repräsentant des Wasserwirtschaftsamtes Trier, Oberbaurat Schalm, zollte der VG Hermeskeil hohe Anerkennung wegen des seit Jahren in der Abwasserbeseitigung bewiesenen Verantwortungsbewußtseins. Recht informativ waren die technischen Erläuterungen der Klärteichanlage durch das Planungsbüro Paulus und Partner.



Die Pfarrer Günter Thull und Adolf Rettig (rechts) bei der Einsegnung der neuen Klärteichanlage Gusenburg/Grimburg.

Die Einweihung der Anlage fand am 09.Juni 1989 statt  
aus Trierischer Volksfreund Nr. 134 v. 13.Juni 1989



## Neubaubereich „Zum Bauernwald“



Das Neubaubereich am 22.01.1998

Nach Jahren Vorbereitungen und Planungen ist es endlich soweit. Der 1. Bauabschnitt „Zum Bauernwald“ wird in Angriff genommen. In der Ratssitzung vom 28.10.1996 lag der Bebauungsplan auf dem Tisch. Auf der Erschließungsfläche von 2,4 ha sollen 26 Bauplätze, in einer Größe von 600 bis 700 qm. entstehen. Die Gesamterschließungskosten belaufen sich auf ca. 1,25 Millionen Mark, wobei die Wasserversorgung mit 150 Tsd. und die Schmutzwasserentsorgung mit 400 Tsd. DM zu Buche schlägt. - Die Rodungsarbeiten des neuen Baugebietes begannen am 10. Juli 1997 -

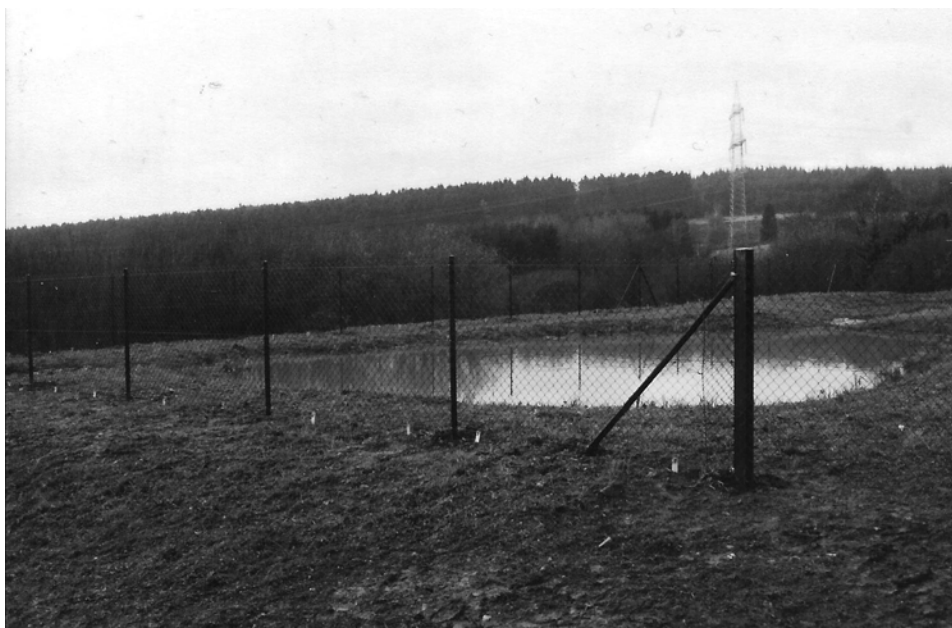


Unsere Großväter wären aus dem Staunen nicht mehr heraus gekommen. Wozu sie früher Monate brauchten, schaffte im Februar 1998 eine Maschine in zwei Tagen. Die Rede ist von einem Monstrum von Bodenfräse, mit deren Hilfe das neue Baugebiet vertikutiert wurde.

Diese Maßnahme war notwendig geworden, da auf diesem Gelände bis Juli letzten Jahres eine Weihnachtsbaumkultur wuchs und nach deren Abrodung noch alle Baumstümpfe im Boden standen. So wurde mit Hilfe dieser gigantischen Maschine, die 25 Tonnen wiegt, mit 550 PS angetrieben wird und sich bis 50 cm in die Erde gräbt, alles kurz und klein gemahlen, so dass das Gelände danach wie ein großer Acker, der eben erst gepflügt wurde, da lag. Auch Bäume mit einem Durchmesser von 15 cm und dicke Steine waren für die Raupe kein Hindernis. Die Kosten dieser Maßnahme betragen 18.600,- DM.



Eine Aufnahme vom 29.09.1998 – Die Erschließungsarbeiten sind in vollem Gange



Für das Oberflächenwasser des neuen Baugebietes wurde hinter den Anwesen Ploch und Berwanger ein Auffangbecken gebaut. Bei der Genehmigung des Baugebietes „Zum Bauernwald II“ wurde die Gemeinde verpflichtet eine Außengebietsentwässerung durchzuführen. Auch mache es keinen Sinn, so Bürgermeister Sander, sauberes Regenwasser über das Kanalsystem der Kläranlage zuzuführen, da für dieses Wasser kein Klärbedarf bestehe und gleichzeitig die Kläranlage überlastet werde. Das Oberflächenwasser wird somit über ein zweites Kanalsystem hier eingeleitet und dosiert in die Natur abgeleitet.

## **Außengebietsentwässerung - „...dem Wasser den Weg zeigen“**

Am Montag, dem 24. Juli 2000 wurde mit einem symbolischen Spatenstich, eine weitere große Baumaßnahme in Sachen „Außengebietsentwässerung“ in Angriff genommen. Bei diesem Lokaltermin brachte auch Landrat Richard Groß zum Ausdruck, das es Sinn mache, die großen Mengen von Außengebietswasser von den Dörfern fernzuhalten. Die kürzlichen Hochwasserereignisse in der Verbandsgemeinde Trier-Land würden die Notwendigkeit unterstreichen.



Das oberhalb der Ortslage Gusenburg in Richtung Hermeskeil auf einer Fläche von rd. 35 ha anfallende Oberflächenwasser wurde mittels Rigolen, Rohrleitungen, Versickerungsflächen und eines Rückhaltebeckens (Fassungsvermögen 2.200 cbm) gefasst und kontrolliert über ein namenloses Gewässer III. Ordnung schließlich dem Engbach zugeführt. Die Arbeiten wurden von der Firma Stüber aus Reinsfeld ausgeführt und die Gesamtkosten dieser Maßnahme beliefen sich auf ca. 860.000 DM.

Diese Maßnahme war dringend notwendig, da bei großen Niederschlagsereignissen eine Wassermenge von 700 Liter pro Sekunde anfällt und das vorhandene Gusenburger Ortskanalsystem nicht in der Lage ist, diese Mengen aufzunehmen. Überflutete Keller waren dann die zwangsläufige Folge.

## Ausbau der kompletten Hauptstraße



Aufnahme Oktober 2007

Nach vielen Jahren des Wartens, wird die Fahrbahn der Hauptstraße auf ihrer kompletten Länge von rd. 900 Meter inklusive Gehwege und Straßenbeleuchtung erneuert. Außerdem wird das Netz der Kanal- und Wasserleitungen modernisiert und zwei Plätze in der Dorfmitte neu gestaltet. Die Kosten für dieses Projekt belaufen sich auf ca. 3,2 Millionen Euro. Diese Summe schultert das Land Rheinland-Pfalz, die Verbandsgemeindewerke Hermeskeil und die Ortsgemeinde zu jeweils einem Drittel. Am Dienstag, dem 25. September 2007, rückten nun die Bagger der ausführenden Firmen, Düpre und Lehnen an.





Mit der Erneuerung des Kanalsystems ist ein weiterer Großer Schritt getan.





Die Bauabnahme erfolgte am 22. Dezember 2008

Das Bild zeigt die Verantwortlichen der beteiligten Baufirmen Ingenieure u. Bauausschuss

Im Rahmen des Straßenausbaus im Jahre 2007/08, „Hauptstraße“ (L147) wurde die Kanalisation von der Kreuzung Haupt/Bierfelderstraße bis Ortsausgang Hermeskeil neu verlegt. Der Rohrdurchmesser beträgt bis zum Hause „Dellwo Günter“ (Ecke Brunnenstraße) 50 cm und verjüngt sich bis Ortsausgang auf 40 cm.

**Für Kanal und Wasser wurden 1. Million Euro investiert.**

Jetzt fehlen nur noch die Buswartehallen, das Kunstwerk (Nagelschmiededenkmal), die Ortstafel mit Wanderkarte und die Bepflanzung steht noch aus.

Am Samstag, dem 27. Juni 2009 war es dann soweit. Die offizielle Einweihungsfeier der neugestalteten Ortsdurchfahrt mit den Dorfplätzen, sollte eine Freiluftveranstaltung werden. Doch pünktlich um 17.00 Uhr machte ein Platzregen der Hoffnung ein Ende. Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden kurzerhand in den Pfarrsaal verlegt.